

Redaktion
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementssatz pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mk. 5 Pf.



Expedition
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis:
für die vier Mas gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N 306.

Hirschberg, Sonnabend, den 31. December 1887.

8. Jahrg.

Das Jahr 1887

ist, wenn unsere freundlichen Leser dies Blatt in die Hand bekommen, nahe am Verscheiden oder bereits im Meer der Ewigkeit verschwunden. Es war ein sorgenvolles Jahr. Bei seinem Beginn mußte man sich die Frage vorlegen: "Wird es Krieg geben," während seines Verlaufs trat diese Frage noch öfter in den Vordergrund und bei seinem Abschluß steht die Besorgnis, daß die Kriegsfackel ausleuchten werde, im Vordergrunde. Von zwei wichtigen Seiten waren die Angriffe zu gewärtigen. In Frankreich wurden die Bevölkerungen auf's Höchste angescürt, in Russland steht der Chauvinismus in schönster Blüthe. Wenn uns etwas mit dem scheidenden Jahre versöhnt, so ist es die Thatsache, daß das weise Staatsoberhaupt, welches in Kaiser Wilhelm zu besitzen Deutschland das unausprechliche Glück hat, der Friedenshort nicht bloß für Deutschland, sondern für Europa war. Die Bündnisse mit Österreich-Ungarn und Italien waren eine mächtige Schutzwaffe gegen kriegerische Gelüste und wenn sonst gar nichts das deutsche Volk seinem Kaiser zum ehrfurchtsvollsten Danke verpflichtet würde, so wären diese Bündnisse, die mit der Person des Kaisers im engsten Zusammenhang stehen, vollständig geeignet, der deutschen Nation die innigsten Dankgefühle in's Herz zu legen. Doch wir wissen ja Alle: noch viel mehr haben wir dem erhabenen Herrscher zu danken; vor Allem die Stärkung der Wehrkraft, in welcher allein die Bürgschaft für den Frieden und für den Schutz des deutschen Reiches liegt. Allerdings hat eine verbündete Reichstagsmehrheit, die es nicht verstand, dem Wohle des Ganzen ihre Sonderinteressen unterzuordnen, sich der Verstärkung entgegenstemmt. Mit mächtiger Hand räumte der Kaiser dies Hinderniß weg, und das deutsche Volk gab seine Zustimmung durch die Wahl der heutigen Reichstagsmehrheit zu erkennen. Das ist ein Licht-

blick aus dem Jahre 1887, der über Vieles zu trösten vermag!

Noch ein Nummer lastet schwer auf der Nation: es ist die Krankheit des Kronprinzen. Wehmühlichen Herzens blickt jeder Deutsche seit Monaten nach Italien, nach San Remo, in dessen südlicher Luft der Thronerbe, der ritterliche Liebling, der Stolz und die Hoffnung des deutschen Volkes weilt, um Heilung von dem heimtückischen Halsleiden zu finden. O könnte man mit dem alten Jahre diese Sorge begraben! Doch Gottes Fügung, der auch der hohe Patient in christlicher Demuth ergeben ist, will es so, daß wir diesen Nummer mit in das neue Jahr hinübernehmen und nur in inbrüstigem Gebete und in Gotvertrauen können wir die Hoffnung schöpfen, daß dieser Kelch recht bald an unserem geliebten Herrscherhause und an dem deutschen Volke vorübergehen möge.

So schließen wir das alte Jahr, wie wir dasselbe begonnen haben: mit Sorge, mit Ungewissheit und Unruhe über die Zukunft. Unsere Feinde an den Grenzen fürchten wir nicht, denn die deutsche Heeresmacht wird sie in respektabler Entfernung halten oder aber fünf Millionen deutscher Männer sind bereit, ihr Vaterland, Haus und Hof, ihre Leben und ihren Besitz zu schützen gegen wen es auch sei. Aber die schlechenden heimtückischen Feinde, die im Finstern wühlen, die am Nationalwohlstand nagen, die ihre Sonderinteressen über das Staatsinteresse stellen — diese Feinde machen uns Nummer. Gott gebe uns im neuen Jahre die Kraft, auch sie niederzuhalten, zu bekämpfen, zu vernichten!

N u n d s c h a u .

Deutsches Reich. Berlin, 30. December. Seine Majestät der Kaiser ließ sich gestern vom Grafen Perponcher Vortrag halten, nahm einige Meldungen

entgegen, holte alsdann eine längere Conferenz mit dem Kriegsminister und arbeitete mit dem Obersten v. Brauchitsch, dem Chef des Militärcabinets in Stellvertretung. Nachmittags empfing der Kaiser nach der Rückkehr von einer Spazierfahrt den österreichischen Feldmarschall-Lieutenant Prinzen Joseph Windischgrätz. Zum Diner waren der Prinz und die Prinzessin Wilhelm von Preußen geladen. Für die Neujahrs-Gratulation ist folgendes Programm aufgestellt: Um 11 Uhr ist Hauptgottesdienst, um 11½ Uhr gratulieren die Mitglieder der königlichen Familie, um 11¾ Uhr die Staaten, um 12½ Uhr die Generale und Commandeure der Leibregimenter, um 1 Uhr die Minister und zum Schluss die Botschafter.

* Über das Befinden des Kronprinzen veröffentlicht der "Reichsanzeiger" das folgende amtliche Bulletin:

San Remo, 29. December, 7 Uhr 25 Min. Worm.

Die zuletzt aufgetretene Wucherung am linken Taschenbande hat nicht weiter um sich gegriffen, sondern hat sich in eine Geschwürsstelle umgewandelt, welche sich zu benarben beginnt; in der Umgebung derselben bleibt eine dauernde Verdickung des Taschenbandes, sowie eine Neigung zur Schleimabsonderung, welche jedoch auch im Nachlassen begriffen ist. Das Allgemeinbefinden ist wie immer seit Wochen durchaus befriedigend.

Mackenzie. Schrader. Krause. Hovell.

Mackenzie und Dr. Krause conferierten vorgestern und gestern mit einander und constatirten, daß die bisherige Behandlung des Kronprinzen sich durchaus bewährt. Gestern sollte in einer Conferenz der vier Arzte das weitere Verfahren festgestellt werden. Das Weiter war gestern fortwährend klar, die Sonne wärmer. Der Kronprinz beabsichtigte auch gestern die gewohnte Aussahrt zu machen.

Neues Leben.

Erzählung von Josephine Gräfin Schwerin.
(Fortsetzung). (Nachdruck verboten.)

XII.

Das junge Paar hatte die ersten Monate der Ehe in einem Rausch von Vergnügungen zugebracht, die sie kaum zu Atem kommen ließen. Jenny schien dadurch vollkommen befriedigt; mit immer neuer Lust schmückte sie sich an jedem Tage. Concerte, Theater, Gesellschaften und Bälle boten ihr ja die gleiche Gelegenheit, sich an der Seite ihres Gatten im reichsten Schwung zu zeigen, — so war ihr Alles gleich angenehm.

Jordan ließ sich mit in den Strudel ziehen, der ihm keine Zeit zum Nachdenken gönnte. Anfangs that es ihm wohl und schmeichelte seinem Stolz, sich in der Fülle des Besitzes, als reicher Mann zu zeigen. Er veranstaltete Feste, die eines das andere an Glanz und Neippigkeit überboten und zugleich mit so viel künstlerischem Geschmac arrangirt waren, daß sie staunende Bewunderung erregten und das Tagesgespräch der Stadt wurden. Doch man dabei über die Frau des Künstlers, die mit ihrer grell auffälligen und überladenen Toilette so wenig in die Farbenharmonie der geschmückten Räume paßte, wie durch ihre Persönlichkeit in den Gesellschaftskreis, der sich in ihrem Hause versammelte, spötteln und einige Anecdote von den Taktlosigkeiten des stets anwesenden Schwiegervaters erzählen konnte, machte die Sache nur um so pikanter.

Dann folgte bei Jordan bald die Übersättigung. Die ungewöhnliche Heißjagd der Vergnügungen wurde ihm zur Pein, er sehnte sich nach Ruhe, Stille, Sammlung,

und vor Allem nach Arbeit. Doch so oft er auch mit heitem Verlangen in sein glänzend geschmücktes Atelier trat, — das künstlerische Schaffen versagte sich ihm. Er hatte gehofft, die gebundenen Schwingen seines Genius würden sich jetzt frei entfalten und ihn empor zum Himmel tragen — und sie waren gelähmter denn je. Ein Gefühl der Todesangst erfaßte ihn dann und trieb ihn hinaus aus dem Raum, in dem ihn, wie ihn dünkte, Allesfordernd anstarzte, daß er ihm Leben geben sollte durch die Gestalten seiner Kunst, mit denen er ihn bevölkerte.

Dann floh er hinauf in die stillen Zimmer seiner Mutter, in denen auf deren ausdrücklichen Wunsch die altgewohnte, liebgewordene Einfachheit herrschte, um, wie er scherzend sagte, ein schönes Blauderlündchen mit ihr zu feiern und sich wie sonst von ihr verwöhnen zu lassen. Doch auch hier fand er den gesuchten Frieden nicht. Wenn die Mutter ihm die Haare von der Stirn strich, ihn ängstlich ansah und fragte: "Was fehlt Dir, Robert, in Deinen Augen flimmert es so unruhig, und da auf der Stirn sind Falten?" dann antwortete er mit einem Scherzwort, das die Mutter vielleicht für einen Augenblick beruhigte, aber ihm wurde es schwül unter dem prüfenden Blick und es trieb ihn wieder ruhelos fort. Und dann flüsterte er sich von Neuem in einen Rausch der Vergnügungen, der ihm wenigstens für kurze Stunden Vergessen brachte.

Widerstreitend war er dem Zwange der gesellschaftlichen Form gefolgt und hatte mit seiner Frau bei Frau von Bironius eine Visite gemacht. Sie waren empfangen worden und während er in einer kaum zu

beherrschenden Aufregung gewesen und in nervöser Hast von einem Gegenstände der Unterhaltung zum andern übergesprungen war, hatte Cornelie in so stolzer Ruhe ihm gegenüber gesessen, daß ihn diese mehr und mehr außer Fassung gebracht. Dann hatte er, von einer Aussicht heimlehrend, die Karten der Damen gefunden und damit war die unmittelbare Beziehung abgebrochen. Dagegen war er Cornelie mehrfach in Gesellschaften begegnet; sie hatte es jedes Mal verstanden, ihm mit seinem Lachen, ohne daß es auffällig erschien, auszuweichen, wo aber Rede und Gegenrede zwischen ihnen unvermeidlich war, hatte sie auch immer wieder denselben Stolz gezeigt, der seine ganze Seele in stürmischen Aufzehr versetzte. Für Jenny hatte sie weder Wort noch Blick, so daß er ihrer unumwundenen Erklärung, Fräulein von Bironius sei von einem unerträglichen, geradezu beleidigenden Stolz, nichts entgegenzusetzen wußte.

Seinem suchenden, forschenden und beobachtenden Blick, der, sobald Cornelie anwesend war, sie und nur sie sah, soweit er auch von ihr entfernt war, so sprudelnd die Worte von seinen Lippen flossen, konnte es nicht entgehen, daß Herr von Bornstedt kaum von ihrer Seite wußt und sie in augensäßiger Weise auszeichnete. Hätte er es auch nicht selbst gesehen, so hätte er es gehört, denn man flüsterte leise und sprach laut über die Verlobung, die in der Luft schwiebe und unmöglich mehr lange auf sich warten lassen könne.

Eine rasende Eifersucht erschützte ihn, und es gab Stunden, in denen er meinte, an diesen Dualen zu Grunde gehen zu müssen.

* Der ehemalige russische Botschafter in London, Graf Peter Schuwalow, ist in besonderer Mission aus Petersburg in Berlin angelkommen und bei seinem Bruder, dem Botschafter in Berlin, abgekehrt. Am Mittwoch Nachmittag wurde Graf Schuwalow bereits vom Kaiser und der Kaiserin in besonderer Audienz empfangen. Man erwartet von der Mission Verhügung der Lage!

* Zu dem Antrage der Cartellparteien, die Verlängerung der Legislaturperiode des Reichstages von 3 auf 5 Jahre betreffend, nimmt nun auch der Freisinn Stellung, aber in seiner eigenen Weise. Er will natürlich hervon nichts wissen, weil eine reichs- und kaisertreue Majorität im Reichstage sitzt; würde der Freisinn mit seinen welfischen und socialdemokratischen Bundesgenossen die Oberhand haben, ja dann wäre es etwas Anderes! Die ablehnende Haltung des Freisinns verhindert ihn aber nicht, eine recht nette Gegenforderung aufzustellen; es wird nämlich „um die Entfesselung der Leidenschaften bei der österre. Wiederholung von Wahlkämpfen“ gefordert, dem Kaiser die Auflösung des Reichstages zu nehmen. — Wenn man bedenkt, daß der Kaiser von diesem verfassungsmäßigen Rechte seit 20 Jahren erst zweimal Gebrauch gemacht hat, so wird Niemand die weise Mäßigung verlernen. Noch weniger wird man aber erkennen, wie tief die Freisinnigen die letzte Auflösung geschmerzt hat und wie fest sie an ihren (staatsverherrschenden?) Prinzipien festhalten: Durchlöcherung der Verfassung und Erhebung des Parlamentarismus über die geheiligten Rechte der Krone.

* Nachdem 2157 Abstimmungsberklärungen zur Spiritus-Commissionssbank eingelaufen sind, glaubt die „Zeitschrift für Spiritusindustrie“, daß jetzt die Einzelausarbeitung des Planes mit vollem Vertrauen und voller Energie in die Hand genommen werden könne.

* Eine Siebel für die Kameruner Schule wird nach der „Nat.-Btg.“ gegenwärtig in Berlin hergestellt und wird auf der einen Seite alle Worte im Dualia, der Sprache der Kameruner, und auf der anderen die Worte im Deutschen wiedergeben.

Russland. Der Czar hat den Unterrichtsminister wegen der Studentenunruhen zur Rechenschaft gezogen und denselben zur Demission veranlaßt. Der Grund der Unruhen ist das neue Universitätsstatut. Nach demselben werden die Studenten so ziemlich wie Buchhaussträflinge behandelt. Jede Verlezung der Bestimmungen, welche sich auf die Kleidung, den Schnitt des Haars, die Wahl der Kameraden u. s. w. beziehen, wird streng bestraft. Die abscheulichste Einrichtung aber ist die der Inspectoren, die so ziemlich mit Polizei-Spionen identisch sind. Jeder Schritt, jedes Wort der Professoren wird überwacht, notirt und zur Anzeige gebracht. Eine solche Einrichtung ist unhaltbar.

England. Der Versuch der Königin von England, zwischen Italien und Abessinien den Frieden zu vermitteln, ist gescheitert, die Abordnung, welche sie zu dem Zweck unter Portal's Führung an den Negus ab-

So ging der Winter seinem Ende entgegen, und Jordan kam zu dem Entschluß, der unerträglichen Pein dieser ihn marternden Zustände dadurch zu entrinnen, daß er die für den Frühling geplante Reise schon um einige Wochen früher antrat. Vielleicht, daß das Wunderland Italien ihm neuen Lebensodem schenkte, daß dort der erstornte Schaffenstrieb in ihm wieder erwachte.

Ogleich Jenny lieber von einer Großstadt in die andere gereist wäre und in deren Genüssen geschweigt hätte, statt in Italien sich von den Wundern der Natur und Kunst überschütten zu lassen, für welche beide sie kein Verständnis hatte, so war sie immerhin doch auch so zufriedengestellt. Eine Reise gehörte für ein junges Ehepaar zum guten Ton, sie war ja auch eine ganz angenehme Abwechselung, und überdies war ihr die nervöse Gereiztheit und hochgradige Aufregung ihres Mannes von Woche zu Woche schwerer und unbehaglicher geworden. Sie entdeckte allmählich, daß sie kein Verständnis für sein innerstes Wesen hatte, und seitdem er auch die gelegentlichen Ausbrüche leidenschaftlicher Zärtlichkeit von ihr fühl, ja sogar verspürte zurückzuweisen anfing, begann sich bei ihr eine Missstimmung einzustellen, für welche auch sie eine Reise als ein gutes Gegenmittel betrachtete.

Frau Jordan erhielt häufig Briefe von Robert, in denen er ihr viel von dem Großen und Schönen schrieb, das er gesehen, von der neuen Welt, die sich seinen entzückten Blicken offenbarte, und doch empfand das treue Mutterherz, daß der eine Ton darin fehlte, der seine enthusiastischen Schilderungen zu einem Hymnus

gesandt hatte, ist unverrichteter Sache zurückgelehrt und wird die Heimreise antreten. Es war einer jener Schritte einer weltbürgerlichen Menschheitspolitik, welche die Diplomatie des Kaiserreiches liebt, so lange seine eigenen Interessen nicht in erster Reihe in Frage kommen; die Italiener werden England für den guten Willen, den es bewiesen, Dank wissen, im Uebrigen aber haben sie keine Ursache, mit dem Verlauf dieser Angelegenheit unzufrieden zu sein. Nachdem sie in langen und wohlvorbereiteten Rüstungen ein Herr von 20000 Mann eigens für den afrikanischen Krieg geschaffen hatten, kam ihnen die englische Neuerzung der Menschenliebe eigentlich recht unbequem, die internationale Höflichkeit verbot indessen, die Vermittelung abzulehnen.

Italien. Das Alula rückt in Verbindung mit dem Negus von Abessinien auf Massauah los; man

befürchtet in Rom aber keine Gefahr für die italienischen Truppen; man hält wenigstens Nachschüsse von weiteren Truppen für überflüssig. Die Auslassungen der römischen Blätter über die bevorstehenden Schlachten werden offiziell als übertrieben bezeichnet.

Serbien. In Belgrad kommt das Ministerium Ristic immer mehr in's Wanken. König Milan zeigt sich übrigens als ein charakterfester Regent. Er ist den panslavistischen Bestrebungen in seinem Lande mit großer Schnelligkeit und Energie entgegetreten.

Bulgarien. Die Sobranie in Sofia ist nunmehr geschlossen worden, nachdem sie zu guter Letzt noch eine Anleihe von 50 Millionen Franken bewilligt hat. Bisher weiß die Regierung allerdings nicht, von wem sie das Geld erhalten wird. Die Bulgaren fürchten, die herrschende Spannung zwischen Russland und Oesterreich könne zu einem neuen Schlag gegen ihre mühsam errungene und behauptete Selbstständigkeit führen. Es wird deshalb nach Kräften gerüstet, neue Gewehre und Patronen sind in großer Zahl bestellt. Fürst Ferdinand hat sich auch eifrig bemüht, die Mitglieder der jetzt geschlossenen Sobranie zu gewinnen. Küche und Keller haben zu parlamentarischen Diners für die Herren Abgeordneten hergeben müssen, was sie nur zu leisten vermochten. — Wird's auch nützen?

Türkei. In Konstantinopel ist wieder die größte Ebbe im Staatschafe. Diesen Moment hat der russische Botschafter nur abgewartet, um wieder auf Bezahlung der rückständigen Kriegskosten von 1877/78 zu dringen, auch Drohungen, Russland werde sich in Kleinasiens schadlos halten, einschließen zu lassen. Woher soll der Sultan aber Geld nehmen, wenn nichts da ist? Und Vorges? Davor giebt's nichts mehr. Da kann man sein Geld lieber in's Wasser werfen, dann hört man es wenigstens noch „plumpsen“.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, 30. Dezember.

* Sylvester! Eine Abschiedsfeier ist in der Regel von Wehmuth oder Schmerz begleitet; wenn aber der alljährlich mit pünktlichster Regelmäßigkeit eintreffende Abschied des sogenannten „alten Jahres“ herantritt, so wissen sich die Menschen vor Wehmuth

kaum zu fassen. Man begräbt die Sorgen im dampfenden Punsch oder in der würzigen Bowle und fröhlich sieht man der Minute entgegen, in welcher der Hammer aushebt zur Bekündigung der zwölften, der Sterbestunde des alten, der Geburtsstunde des neuen Jahres. Das Jahr 1887 kann auf Abschiedsgränen keinen Anspruch machen; gar mancher würde ihm ein langes und schwerwiegendes Sündengemälde vorrechnen können. Aber man thut dies nicht am Sylvesterabend, man trägt dem Todten nichts nach, und springt dafür um so fröhlicher, mit beiden Füßen zugleich, hinein in's Jahr 1888, demselben holdigend leichten Herzens, und von ihm die Erfüllung vieler Wünsche erhoffend. Auch wir hoffen ein frohes Wiedersehen im neuen Jahre mit unseren Abonnenten, ein treues Zusammenstehen mit unseren Gesinnungsgenossen im ganzen Jahre 1888! Darauf ein volles Glas am Sylvesterabend mit dem herzinnigen Wunsche:

Frohe Sylvesterfeier!

* Angesichts des Jahreswechsels, mit welchem zugleich ein neuer Jahrgang und ein neues Quartal unseres Blattes beginnt, möchten wir an unsere geschätzten Abonnenten die Bitte richten, das Abonnement so zeitig wie möglich zu erneuern, damit in der regelmäßigen Bestellung keine Störung eintritt. Daß wir auch im neunten Jahrgange bestrebt sein werden, unserem Leserkreise stets das Neueste vom Tage zu bringen, daß wir festhalten werden an der conservativen Tendenz, die wir in wahrhafter Weise dem ungehebigen Ansturm des Freisinns und Manchesterthums gegenüber vertreten, bedarf wohl nicht erst der Versicherung und hoffen wir zuversichtlich, daß jene Leser, die eine reichs- und kaisertreue Politik der Vertretung von brutalen Sonder-Interessen vorziehen, sich nunmehr um uns schaaren und uns durch Abonnement unterstützen werden.

* Der vor der Thür stehende Sylvester-Abend schickt seine Boten voraus. Ein Gang durch die Straßen belehrt uns, daß wir diesen Abend dem Frohsinn, dem Scherz und Humor widmen sollen, wenn es auch Manchem gerade nicht so ums Herz ist. Wahre „Kunstausstellungen“ von Neujahrskarten prangen in den Schaufenstern der Buchbinder, Papier- und Galanteriewaren-Händler. Man kann da Alles finden, was man nur wünscht. Manches wird „durch die Blume“ gesprochen, manches mit einer frappirenden Unverblümtheit ausgedrückt, ja plastisch dargestellt. Geist, Liebenswürdigkeit, Scherz, Humor, Sarkasmus, Pièce-moderne und auch die Grobheit und die Nudität sind in allen möglichen Abstimmungen vorhanden und tragen jedem Geschmack Rechnung, zeigen aber in jeder Form den Übermuth, der der Sylvesterabend von Alters her eigen ist. Wir möchten nur wünschen, daß die zahllosen Käufer von humoristischen Karten sich doch vorher überlegen, ob sie nicht mit ihrer Auswahl möglicherweise den damit bedachten Freund oder Bekannten verlegen und ihm so die Sylvesterlaune trüben. Ein bisschen Hartföhligkeit steht auch dem Sylvesterübermuth recht gut an!

des Glückes gemacht hätte. So fiel auf manches dieser Briefesblätter ein bitterer Thränentropfen.

Auch Jenny schrieb an ihre Eltern; nicht häufig zwar, denn sie liebte es nicht, zu schreiben, auch sie fehlte in kurzem Berichterstattertitel mit, was sie gesehen hatte und fügte dann wohl auch die Notiz: sehr schön, angenehmer Tag, oder dergleichen bei. Doch auch ihren Briefen fehlte jenes unbestimmte Etwa, das von glücklichem Genießen erzählt. Frau Steinauer seufzte und sagte: „Ich habe es gesürktet, daß Jordan nicht der rechte Mann für unsere Jenny ist, er ist von anderer Art als wir.“

Herr Steinauer räusperte sich und zog die Augenbrauen in die Höhe; auch ihm war nicht wohl dabei zu Muthe, doch wünschte er nicht, sich in Unruhe zu versetzen, er antwortete daher:

„Pah, was wird's sein, Jenny bangt sich nach uns, sie ist ein gutes Kind, ist die Trennung nicht gewöhnt, mögen sich wohl auch einmal gezaubert haben, kommt ja bei jungen Eheleuten vor, ehe sie ihre Eltern und Kinder kennen und einander zu behandeln wissen, wir haben anfangs auch bisweilen einen Bank gehabt, Rebeckschen, nicht wahr?“

Er trommelte mit den Fingern auf den Tisch und überlegte, welches Geschenk er seiner Jenny wohl schicken könnte, um die etwaigen Wolken am Himmel ihres Glücks zu verjagen.

Dem Aufenthalt in Florenz, Rom und Neapel folgten einige Wochen an den italienischen Seen, dann ging's in die Alpen hinein, auf die Berge und in die Thäler der Schweiz.

Auch Cornelie hatte während des Sommers mit ihrer Mutter die Stadt verlassen. Ein Landaufenthalt bei Verwandten hat ihr körperlich und geistig wohl und mit Genugthuung bemerkte die Mutter, daß ihre blauen Wangen sich rötheten und sie an weiten Spaziergängen durch Feld und Wald Freude zu finden schien.

Auf der Heimreise wollten sie, einem früheren Versprechen gemäß, auf dem nur einige Meilen von H. entfernten Gute Westnieden verweilen. Herr von Plüskow, der Besitzer desselben, war früher Officier und durch mehrere Jahre Adjutant bei Oberst von Vivoniß gewesen; Frau von Plüskow war eine Schulgesährtein Corneliens.

Auf der Bahnhstation empfing sie Frau von Plüskow selbst in herzlichster Weise und mit den Versicherungen aufrichtigster Freude über ihren Besuch.

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

— [Das Schreckenkind.] Herr: „Ist Ihr Herr Papa zu Hause, mein Fräulein?“ — Fräulein: „Es thut mir leid, Papa ist bei seiner Spielpartie.“ — Herr: „Könnte ich vielleicht Ihre Frau Mama sprechen?“ — Fräulein: „Mama macht eine Landpartie.“ — Herr: „Ist auch Ihr Herr Bruder nicht zu Hause?“ — Fräulein: „Nein, Der macht eine Wasserpartie.“ — Herr: „Und Sie, mein Fräulein, hatten keine Lust gehabt, eine Partie zu machen?“ — Bockisch (in's Wort fallend): „O, Julie hat immer noch Lust, eine Partie zu machen, aber Papa sagt, sie sollte jetzt die Hoffnung aufgeben, es würde sich keine mehr für sie finden.“

* Der Schnee hat, obwohl heute Nacht eine Pause in dem Gestöber eingetreten ist, doch manche Verkehrsstörung bewirkt. So schlimm aber, wie in den Zeiten zu lesen ist, ist es in unserer Umgegend nicht gewesen. Verspätungen der Postsachen um 1 oder 2 Stunden können doch nicht als sensationelle Ereignisse betrachtet werden. Thatsache ist, daß in unserer Redaktion die Einläufe mit geringen Verspätungen eintrafen und dies wird doch jedenfalls im ganzen Geschäftsleben Hirschbergs der Fall gewesen sein. Nur der Personenzug aus Breslau kam gestern erst Mittag mit 2½ stündiger Verspätung hier an; bei den anderen Zügen handelte es sich nur um Verspätungen von 15 bis 30 Minuten. Heute scheint der Verkehr ziemlich geregt verlaufen zu sein, wenigstens ist uns von keiner Seite eine Klage oder eine ungünstige Nachricht zugekommen; auch die fälligen Posten sind heute mit kaum nennenswerthen Verspätungen eingetroffen. Wenn es so bleibt, d. h. wenn nicht schlimmere Verwechslungen eintreten, dürfen wir ganz zufrieden sein, weil dann der rege Neujahrsvorkehr zur Genügtheit des Publikums wie der Beamten sich leidlich abwickeln dürfte.

e. Wie wir erfahren, ist die Nachfrage nach den durch den Stadtmissionsverein verbreiteten Predigten bezüglich der Predigten für den Neujahrstag gestern und besonders heute so stark gewesen, daß für die Gratisvertheilung diesmal wenig oder gar keine übrig bleiben dürften. Die furchterlichen „Wölfe in Schafkleidern“ werden also, wie wir zur Beruhigung furchtsamer Gemüther mittheilen wollen, unsere Straßen an dem genannten Tage nicht lange, vielleicht gar nicht unsicher machen. Sollten etwa gar die Generalpächter der bekannten „echten Religion“, wie sie's ja so sehr lieben, im Geheimen hier ein Liebeswerk gethan und für Abholung der Predigten Sorge getragen haben, aus lauter Mitleid mit den armen Wölfen, damit dieselben, trotzdem die Räder über ihr eigenes dikes Fell noch einen Schafpelz — (der Entdecker muß, was uns wunder nimmt, für Pelzwerk wenig Verständniß haben, oder sollte sein Fruthum den schon vermuteten andern Grund gehabt haben?) — ziehen sollen, nicht nötig hätten, bei dem schlechten Wetter aus ihren Höhlen hervorzukommen? Troß des Bewußtheins, nur aus Gefinnungstüchtigkeit zu handeln, hätte es ihnen vielleicht doch leid gethan, wenn sie höherer Ordre gemäß, gegen die bekanntlich nicht gemuckt werden darf, bei solchem Wetter den armen Wölfen energisch hätten die Thür weisen müssen. Besitzen „echte Religion“ wäre dies schon zuzutrauen.

(Strafamnestie vom 29. December er.) Am 18. September er. war ein hiesiger Kämmerei-Borarbeiter in der Sturmischen Destillation, wo er mit dem Arbeiter Petrusse aus Cunnersdorf in einen Wortwechsel g.rieth. Bei dieser Gelegenheit goß er dem Petrusse Schnaps ins Gesicht, bis ihn in die Hand und schlug ihn mit der Flasche mehrmals auf den Kopf, so daß v. circa 4 Wochen arbeitsunfähig wurde. Nach dem Antrage der Staatsanwaltschaft wird der dieserhalb angellagte Kämmerei-Borarbeiter mit 4 Monat Gefängniß bestraft. — Am 9. November er. wurde vom hiesigen Schöffengericht ein Arbeiter von hier wegen Beleidigung des Gendarmen Hampus mit 4 Wochen Gefängniß bestraft. Die hierauf eingelegte Berufung wird verworfen. — Ein Schmiedemeister aus Herischdorf war mit 4 Wochen Gefängniß belegt worden, weil er am 31. August er. einen Dominikarbeiter aus Warmbrunn mit einem Rechen auf den Kopf geschlagen hatte. Auch in dieser Sache wird die Berufung verworfen. — Ein Dienstknabe aus Giebmansdorf, ein Kutscher aus Ruhbank und ein Arbeiter aus Giebmansdorf begaben sich am 30. October er. von Landeshut nach Ruhbank. Unterwegs begegneten ihnen 2 Lehrlinge aus Landeshut, welche nicht grüßten. Darüber angebracht, schlugen die ersten beiden einen der Lehrlinge, welcher durch die erhaltenen Schläge während acht Tagen heftige Kopfschmerzen verspürte. Nach dieser That begegneten sie einem Bleichereiarbeiter aus Ruhbank, welchen sie ebenfalls angriffen und arg misshandelten, bis zwei Männer, welche hinzutaten, den Bleichereiarbeiter aus seiner trübsamen Lage befreiten. Aus dem Sachverständigen-Gutachten geht hervor, daß dem Gemüth handelten das linke Schlüsselbein, sowie das Nasenbein gebrochen worden ist, und daß ihm am Kopf noch mehrere Verletzungen beigebracht worden sind, und daß der Verletzte dadurch ca. 6 Wochen arbeitsunfähig gewesen ist. Gegen die ersten beiden lautet das Urteil auf 2 Jahr 2 Monat Gefängniß, wovon 1 Monat durch die Untersuchungshaft für verblüft erachtet wird, gegen Letzteren auf 4 Monat Gefängniß. Gleichzeitig wird die Einziehung der bei der Schlägerei gebrachten, inzwischen beschlagnahmten Stücke verfügt.

w. Boigisdorf, 29. December. Ein Messerheld wurde am 2. Feiertage aus dem Tanzsaale im „deutschen Kaiser“ herausgeholt. Er hatte einem nach Hause gehenden Arbeiter zwei Stiche in den Arm beigebracht und sich dann rubig zum Tanzvergnügen zurückgegeben. Der Gastwirth fand das Messer, ein sogenanntes haarscharfes Knidmesser, in dem Stiefel. Dem schwerverletzten Arbeiter wurde ein Nothverband angelegt, bis ärztliche Hilfe aus Warmbrunn eintraf. — Bei einem anderen Burschen, der sich excessiv benahm und deswegen aus dem Tanzlocale entfernt werden mußte, wurde ein scharfgeladener Revolver vorgefunden.

(Schmiedeberg. Eine große Freude hat Herr Landrat Prinz Reuß IX. den Bewohnern des Dorfes

Hohenwiese gemacht, indem Se. Durchlaucht denselben mehrere Jüder Christbäume zum Geschenk machte.

Löwenberg, 29. December. Die Secundärbahn von hier nach Greiffenberg-Friedeberg hat in ungeahnter Weise ihren Zweck erreicht. Der kolossale Transport von Quadersandsteinen aus hiesigem Bruche seitens der Groß-Firma Beidler und Bimmel, der bedeutende Kohlenkonsum für Stadt und Land, endlich der großartige Verkauf von Langholz z. B. für das Dresdner Großhandlungshaus Knauf auf 3 Jahre, jedes Jahr für 120,000 M. aus dem Stadtwald sind nur einige Thatsachen für den sehr bedeutenden Fracht- und Güterverkehr der hiesigen Eisenbahn. Daher mag es durchaus nicht befremden, wenn schon jetzt an einer Erweiterung des hiesigen Bahnhofs-Terrains gedacht wird.

m. Löwenberg, 29. December. Im Gröditzwalde, zwischen Alzenau und Georgenthal, erschoß sich am 1. Feiertag mittels eines Revolvers der hiesige Böttchermeister Louis Stelzer. Die Kugel hatte das Gehirn durchbohrt. Der Todte lebte in günstigen Verhältnissen; es kann nur die Selbstszertifizierung die Ursache des Selbstmordes sein; Stelzer hatte kurz vor seinem Tode eine Anzahl Werthpapiere verbrannt.

Bunzlau, 27. December. Unter den Eisenbahnbau-projecten, welche im hiesigen Kreise erörtert werden, ist jetzt der Plan einer Queisthalbahn, und zwar zwischen Siegersdorf und Sagan, in den Vordergrund getreten. Am Neujahrstage findet im Lang'schen Gastehaus zu Schöndorf, hiesigen Kreises, eine Versammlung statt, in welcher ein Comité gewählt werden soll beabsichtigt Erwirkung einer Secundärbahn (Güterzufuhrbahn) Sagan-Siegersdorf.

f. Liegnitz, 29. December. Zur Aufbesserung des Diensteinkommens der evangelischen Geistlichen im Regierungsbezirk Liegnitz hat der Cultusminister einen Staatszuschuß von 17,140 M. bewilligt. — Ein hiesiger Einwohner öffnete sich in selbstmörderischer Absicht die Pulsader an den Handgelenken. Es muß die Lebenslust wieder in ihm erwacht sein, denn er rief um Hilfe und wurde auch durch Anlegung eines Verbundes dem Leben erhalten.

m. Lüben, 29. December. Es gibt wohl viele ungerathene Kinder und Enkel, aber ein Unikum ist der Enkel der Witwe Thamm hieselbst, welch letztere als Frucht ca. 20jährigen Sparsens sich 52 Thaler als Notgroschen erworben hatte. Dieser Tage kommt ihr sauberer Enkel, ein Grubenarbeiter aus der Waldenburgscher Gegend, lädt sich von der liebenden Großmutter einige Tage verpflegen, entwendet ihr aus Dankbarkeit die Sparpennige und verduftet ohne Abschied. Welch eine Strafe verdient wohl solch ein Subject?

Jauer, 27. December. In der am Freitag hier abgehaltenen Kreistagsitzung wurde u. A. über die in Vorschlag gebrachte Übernahme der Verwaltung und Unterhaltung der Jauer-Goldberger Actien-Chaussee auf Kosten des Kreises Jauer verhandelt. Die Verhandlung endete mit Annahme folgenden Antrages: „Der Kreis-Ausschuß wird ermächtigt, unter der Bedingung, daß die Chaussee mit ihren Zubehörungen, als insbesondere mit Einstieg der Chausseegeld-Hebestellen und dem beweglichen Inventarium, dem Kreise unentgeltlich überlassen wird, mit der Chaussee-Bau-Actiengesellschaft wegen der Übernahme der Chausseestrecke innerhalb des Kreises Jauer in die Verwaltung und Unterhaltung des Kreises Jauer in Unterhandlungen zu treten.“

Gottesberg, 29. December. Mit dem 1. Januar 1888 wird die unter der Firma H. Ohm im Hochwald befindliche Glassfabrik, Etablissement für Flaschenfabrikation, wieder in Betrieb gesetzt, nachdem dieselbe von dem Besitzer an den langjährigen Procuren und Geschäftsführer der Glashütte Königswalde, Herrn Ewald Gutmann, verpachtet worden ist.

Görlitz, 29. December. Die Anstellung eines siebenten Geistlichen für die evangelische Gemeinde von Görlitz ist von der Gemeindevertretung mit großer Mehrheit abgelehnt. Um dieselbe ohne zu starke Belastung der Gemeindemitglieder ermöglichen zu können, war u. a. vorgeschlagen, die Kirchhöre für die Sonntage abzuschaffen. — Mit Rücksicht auf seine große Amtstüchtigkeit hat der Superintendent Schulze das Königl. Kreisschulinspectorat für Görlitz niedergelegt. Die Regierung in Liegnitz hat das Amt dem Prediger an der Strafanstalt, Braune, im Nebenamt übertragen, der es am 1. Januar übernimmt.

Seidenberg, 28. December. In dem heute Vormittag beim hiesigen Königl. Amtsgericht angestandenen Versteigerungs-Termine des hiesigen Schiebhauses ist Herr C. Zimmermann sen. von hier mit 17,300 M. Bestbieter gewesen. Die Zuschlagsvertheilung erfolgt erst am 30. December c.

t. Sagan, 29. December. Unzähllich einer Schlittenpartie nach Marsdorf wären mehrere Herren

und Damen aus unserer Stadt bald in Flammen aufgegangen, indem das Kleid einer Dame und die Sitzecke des Wagens Feuer fing. Nur rasches Absteigen und energisches Eingreifen verhinderten ein größeres Unglück. Möchten die jungen Herren sich doch merken, daß das Rauchen von Cigarren im offenen Wagen oder Schlitten immer gefährlich ist.

ff. Breslau, 29. December. In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten wurde unter lebhaftestem Beifall und einmütiger Zustimmung der Antrag des Ober-Bürgermeisters Friedensburg, an Se. R. R. Hoheit den Kronprinzen eine Beglückwünschung zum neuen Jahre in Form eines Telegramms abzusenden, zum Beschuß erhoben. — Auf Anregung des Herrn Ministers für Landwirtschaft wird hier ein Probe-scheeren von Schafen verschiedener Herden stattfinden, wenn zu demselben 50 Gruppen zu je 5 Schafen anmeldet sind. Dieses Probewecheinen hat den Zweck, die Theorie der Wollkunde zu klären. Es wird die Wolle unter Kontrolle geschnitten, dann gewogen, fabrikmäßig gewaschen werden, um den Verlust durch das Waschen festzustellen. Zum Schluß wird die Wolle den Wollkämmern und Spinnern übergeben behufs Eintheilung in die verschiedenen Fabrikationsklassen und Bestimmung des Geldwertes. Für die Schafzucht dürfte dieses Unternehmen ein reiches Feld von Belehrung in sich schließen.

Vom Tageschronik.

Nicht bloß bei uns im Riesengebirge — überall zeigt der Winter seine Zähne. Auf den meisten Strömen Deutschlands, Rhein, Donau, Oder, Weichsel ist heftiger Eisgang und es sind die mobilen Brücken abgefahren.

— In Ober-Italien herrscht fortlaufend ungewöhnliche Kälte, verbunden mit Schneefällen. In Venedig, Mailand, Turin und Genua ist der Eisenbahn- und Telegraphenverkehr vielfach eingestellt. An den Küsten fanden in den letzten Tagen in Folge von Stürmen zahlreiche Schiffbrüche statt. — In Madrid hat es stark geschneit, Straßen und Dächer sind vom Schnee bedeckt. Es ist empfindlich kalt. Man läuft auf flachen Gewässern Schlittschuh. Auch in den Provinzen herrscht strenge Kälte. — Ganz Griechenland und die dazu gehörigen Inseln sind von einem heftigen, mit Schneesturm verbundenen Orkan heimgesucht. Im Golf von Patras strandeten mehrere Schiffe. — Die Engländer liefern doch die hübschesten Originale. Vor einigen Tagen starb zu Bath in England der Oberstlieutenant Nash, der seit seines Lebens ein origineller Kauz gewesen ist. In seinem letzten Willen vermachte er den Glöcknern der Abtei von Bath eine Jahresrente von 90 Pfund Sterling, unter der Bedingung, daß sie am Jahrestage seiner Verheirathung von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends die Todtentglocke läuteten und zu denselben Stunden am Jahrestage seines Todes ein Freuden-geläute anstimmen — wie es im Testamente heißt, zur Erinnerung an den Tag, der ihn zugleich von dieser häuslichen Thranne und von seinem elenden Leben befreite. — Ein merkwürdiges altes Dokument wurde bei Gelegenheit eines in Berlin abgehaltenen Weihnachts-Bazars zu Tage gefördert. Das Christstüdd ist jetzt gerade 160 Jahre alt und namentlich für alle Raucher von hohem Interesse, den es versteht dieselben in jene „unbequeme“ Zeit, wo sie ihrem Lieblingsvergnügen nicht so ohne Weiteres hätten huldigen können, sondern wo man sich die Erlaubnis zum Rauchen erst von einer hohen Obrigkeit erbitten mußte. Jenes Dokument lautet wortgetreu: Fürzeiger dieses, Karl Groß, zu Bingen, Oberamt Maynz, hatt Erlaubnis uff ein Jahr, Tabak zu rauchen, gegen die Landstreicher bezahlt Gebühr, als 18 Kreuzer teutscher Cours. Zweibrücken, den 23. des July-monaths 1728. W. Stein.

Handelsnachrichten.

Breslau, 29. December. (Getreidemarkt.) Spiritus per 100 Liter à 100% excl. 50 und 70 M. Verbrauchsabgabe, fester, gefündigt — Ltr., abgelaufen Kündigungsscheine —, December 45,90 Gb., 70er 29,70 Gb., December-Januar —, April-Mai 49,50 bez., 70er —, Mai-Juni 51,20 Br., 70er —, Juni-Juli 51,50 Br. — Noggen (per 100 Kgr.) still, gefündigt — Ltr., abgelaufen Kündigungsscheine —, December 116,00 Gb., December-Januar 116,00 Gb., Januar-Februar 116,00 Gb., April-Mai 123,00 Br., Mai-Juni 126,00 Br., Juni-Juli 129,00 Br. — Rückl. (per 100 Kgr.) still, gefündigt — Centner loco in Quantitäten à 5000 Kgr. —, per December 50,00 Br., April-Mai 49,50 Br.

Breslau, 29. December. (Course.) Österreichische Credit-Aktion 428—427—4½—425 bez., Ungarische Goldrente 76½ bis 75½ bez., Ungarische Papierrente 63½ bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte 88½—89—88½ bez., Donnersmarthütte ult. December 38½ bez., Oberschlesischer Eisenbahnbedarf ult. December 50½ bez., Russische 1880er Anleihe 76½—½ bis 76½ bez., Russische 1884er Anleihe 90½—89½—90 bez., Orient-Anleihe II 51½ bez., Russische Valuta 175½—5—175½ bez., Türkei 13½ bez., Egypter 74½ bez.

Das gesäufte Sprechen,
Schreiben, Lesen und Verstehen
des Engl. u. Franz. (bei Fleiß u.
Ausdauer) ohne Lehrer sicher zu er-
reichen durch d. in 34 Ausf. vervoll.
Orig.-Unt.-Briefe u. d. Meth. Tous-
saint-Langenscheidt. Probebriefe à 1 M.
Langenscheidt'sche Buch. Berlin SW. II.

NB. Wie der Prospekt nachweist, haben viele, d. nur
diese Briefe (nie mind. 100) bestanden, d. Examens
als Lehrer d. Engl. u. Franz. gut bestanden.

But gütigen Kenntnissnahme!

Um das Waarengeschäft zu vergrößern
und meine sehr geehrten Kunden zu ver-
süffen, sämtliche Waaren hier am
Platz einzukaufen, habe ich nachfolgende
Artikel vollständig dem Görlitzer Waaren-
verein angepaßt und gleich billig gestellt.

Feinste gem. Raffinade,

Pfd. 30 Pf., bei 5 Pfd. 29 Pf.

feinst. Würfelszucker,

Pfund 33 Pf.

feiner Tafel-Reis,

Pfund 20 Pf., bei 5 Pfund 18 Pf.

feinst. präpar. Kartoffelmehl,

Pfund 15 Pf., bei 5 Pfund 13 Pf.

Englische Stück-Soda,

Pfund 6 Pf., bei 5 Pfund 5 Pf.

Bleich-Soda,

Pfund 12 Pf., 3825

Oranienburger Kern-Seife,

Pfund 25 Pf., bei 5 Pfund 24 Pf.

gelbe Kern-Seife,

Pfd. 25 Pf., bei 5 Pfd. 24 Pf.

feinste Oberschal-Seife,

blendend weiß, trocken, speciell für
seine Wäsche,

Pfund 35 Pf., bei 5 Pfund 33 Pf.

Stearin-Lichte,

Wiener

Kronen u. Apollo,

das beste Tasellicht.

Pack 65 Pf., bei 5 Pack 63 Pf.

gewöhnl. Kerzen

für den Haushalt

(Stearin und Paraffin),

Pack 35 Pf., bei 5 Pack 32 Pf.

feinste Elain-Seife,

Pfund 25 Pf., bei 5 Pfund 22 Pf.

Ia. Schweden-Hölzer,

10 Schachteln à 10 Pf.

Beyersche Hölzer,

4 Pack 30 Pf.

Carl Oscar Galle.

A. Berndt's Wildhandlung

empfiehlt 3823

frische Dasanen, junge feiste Puten,

fette Gänse, frisches Rehwild,

gut gespickte Hasen, ganze und halbe;

böhmisches

Spiegel- u. Schleien-Karpfen.

Verkauf nur in der Behandlung.

Von Sylvester ab empfiehlt täglich frische

Pfannenkuchen

in bekannter Güte 3817

E. Petzold's Conditorei.

Flügel und Pianinos,

mit kreuzförmiger, 8 verschiedenen Modellen, glän-
heller Ton, leichte elastische Spielart, vollkommen
Repetition, dauerhafteste Stimmhaltung, große
Auswahl, prompte Bedienung. Ratenzahlungen
bewilligt. 1891

Ed. Seiler, Liegnitz,

größte Pianofortefabrik Ost-Deutschlands.

Zum Abonnement

auf sämtliche Journale, sowie Zeitschriften empfiehlt sich 3822
H. Springer's Buchhandl.

2 gebrauchte und ein vierstötiger neuer, unaus-
geßagener **Tafelschlitten** billig zu verkaufen. Herrenstraße Nr. 3.

Mitleser zur „Schlesischen Zeitung“ gesucht. 3820
H. Springer's Buchhandlung.

Mein großes Lager in nur
feinsten Conserven
bietet reiche Auswahl und sind die Preise
billiger als von Görlitz bezogen.

Schneidebohnen Ia. Ia.

4-Pfund-Dose 130 Pf., 10 Portion.,
2-Pfund-Dose 65 Pf., 5 Portion.,

1-Pfund-Dose 45 Pf., 3 Portion.,

Kaiser-Schooten II,

2-Pfd.-Dose 1 Mk., 1-Pfd.-Dose 60 Pf.

Allerfeinste Kaiser-Schooten,

1/2-Pfd.-Dose 50 Pf., 1-Pfd.-Dose 85 Pf.,
2-Pfd.-Dose 160 Pf.

Riesen-Stangen-Spargel,

1-Pfd.-Dose 130 Pf., 2-Pfd.-Dose 240 Pf.

Ia Stangen-Spargel,

1-Pfd.-Dose 100 Pf., 2-Pfd.-Dose 180 Pf.

Herner empfiehlt:

Feinste rheinische Compot-Früchte,

in schöner, strammer Packung.

Italien. Backobst,

Pfund 40 Pfennige.

alle Sorten feinsten Tafel-Käse.

Westph. Pumpernickel.

Großes Lager von

Bordeaux-, Rhein-, Mosel-,

Ungar- u. Champagner-

Weinen.

Stralsunder Spielfarten.

Carl Oscar Galle.

Familien-Nachrichten.

Geburten.

Hirschberg. Novr. 2. Dem Arbeiter

Malwald 1 L. — 3. Dem Kaufmann Malucha

1 S. — Dem Kugigärtner Riedl 1 L. — 4.

Dem Sattlermeister Göbel 1 L. — Dem Porzellani-

maler Hoffmann 1 S. — Dem Privatsekretär

Neumann 1 S. — 5. Dem Stellenbesitzer

Raukopf 1 S. — 6. Dem Stellmachermeister

Raupe 1 S. — 9. Dem Bäckermeister Sahr

1 L. — 10. Dem Premierlieutenant v. Pelzschmid

1 L. — Dem Haushälter Renner 1 L. — 11.

Dem Stellmachermeister Helm 1 L. — Dem

Briefträger Grun 1 L. — Dem Landwirt

Kriegel 1 L. todgeb. — 12. Dem Arbeiter Köbe

1 S. — 13. Dem Töpfer Schickora 1 S. —

Dem Bahnarbeiter Bökel 1 L. — 14. Dem

Kaufmann Hirscheim 1 S. u. 1 L. todgeb. —

17. Dem Tischlermeister Rudolph 1 S. — Dem

Schlosser Gawletta 1 S. — 18. Dem Tapezier

Hain 1 S. — 20. Dem Arbeiter Spelling 1 S. —

21. Dem Arbeiter Scholz 1 S. — 22. Dem

Schlosser Kubernatsch 1 S. — 23. Dem Fleischer-

meister Opitz 1 S. — 24. Dem Briefträger

Grob 1 S. — 25. Dem Hilsheimer Bökel 1 S. —

Dem Konzertmeister Ernst Glitschom 1 L. —

26. Dem Arbeiter Anders 1 S. — 28. Dem

Bäckermeister Geisler 1 S. — Decbr. 1. Dem

Eisenbahnschaffner Seifert 1 S.

Cunnersdorf. Decbr. 1. Dem Krempel-

meister Lange 1 L. — 18. Dem Buchdruckerei-

arbeiter Geige 1 L. — 19. Dem Destillateur

Körner 1 L. — 23. Dem Fabrikarbeiter Krabel

1 S. — 24. Dem Fabrikarbeiter Wolf 1 S. —

26. Dem Kaufmann Bartisch 1 L. — 29. Dem

Maurer Lehmann 1 S. — Novbr. 3. Dem

Fabritschmied Hainke 1 L. — 6. Dem Bahn-

arbeiter Alte 1 S. — 17. Dem Arbeiter

Reißner 1 L.

Straupitz. Decbr. 21. Dem Stellenbesitzer

Siegert 1 L. — 23. Dem Inwohner Zimmer-

mann 1 S. — 26. Dem Schneidermeister Hain-

1 L. — 30. Dem Gutsbesitzer Männig 1 L. —

31. Dem Fabrikarbeiter Kühn Zwillingssöhne.

Hirschberg. Novbr. 2. Dem Arbeiter

Malwald 1 L. — 3. Dem Kaufmann Malucha

1 S. — 4. Dem Kugigärtner Riedl 1 L. — 5.

6. Dem Briefträger Grun 1 L. — 7. Dem Landwirt

Kriegel 1 L. — 8. Dem Arbeiter Köbe 1 S. —

9. Dem Töpfer Schickora 1 S. — 10. Dem Bahn-

arbeiter Raupe 1 S. — 11. Dem Bäckermeister

Raupe 1 S. — 12. Dem Arbeiter Raukopf 1 S. —

13. Dem Stellmachermeister Helm 1 L. — 14.

15. Dem Briefträger Opitz 1 S. — 16. Dem

Arbeiter Hainke 1 L. — 17. Dem Arbeiter

Geige 1 L. — 18. Dem Arbeiter Krabel 1 S. —

19. Dem Arbeiter Siegert 1 L. — 20. Dem

Inwohner Zimmermann 1 S. — 21. Dem

Arbeiter Siegert 1 L. — 22. Dem Arbeiter

Reißner 1 L. — 23. Dem Arbeiter Hainke 1 L. —

24. Dem Arbeiter Krabel 1 S. — 25. Dem

Arbeiter Siegert 1 L. — 26. Dem Arbeiter

Geige 1 L. — 27. Dem Arbeiter Raupe 1 S. —

28. Dem Arbeiter Hainke 1 L. — 29. Dem

Arbeiter Krabel 1 S. — 30. Dem Arbeiter

Reißner 1 L. — 31. Dem Arbeiter Siegert 1 L. —

32. Dem Arbeiter Hainke 1 L. — 33. Dem

Arbeiter Krabel 1 S. — 34. Dem Arbeiter

Reißner 1 L. — 35. Dem Arbeiter Hainke 1 L. —

36. Dem Arbeiter Krabel 1 S. — 37. Dem

Arbeiter Reißner 1 L. — 38. Dem Arbeiter

Hainke 1 L. — 39. Dem Arbeiter Krabel 1 S. —

40. Dem Arbeiter Reißner 1 L. — 41. Dem

Arbeiter Hainke 1 L. — 42. Dem Arbeiter

Reißner 1 L. — 43. Dem Arbeiter Hainke 1 L. —

44. Dem Arbeiter Krabel 1 S. — 45. Dem

Arbeiter Reißner 1 L. — 46. Dem Arbeiter

Hainke 1 L. — 47. Dem Arbeiter Krabel 1 S. —

48. Dem Arbeiter Reißner 1 L. — 49. Dem

Arbeiter Hainke 1 L. — 50. Dem Arbeiter